



## Tätigkeitsbericht 2019/2020

### Vorbemerkung

Einen Tätigkeitsbericht haben wir bislang jeweils im September erstellt und mit der Einladung zur Mitgliederversammlung versandt. Im Jahr 2020 hat nun keine Mitgliederversammlung stattgefunden, weil wir sie wegen der Corona-Pandemie auf das Frühjahr oder den Sommer 2021 verschieben haben. Deswegen erscheint es uns zweckmä-

ßig, jetzt einen Tätigkeitsbericht zu geben, der die Zeit von September 2019 bis zum Jahresende 2020 umfasst. Der Tätigkeitsbericht 2018/ 2019 zur Mitgliederversammlung 2019 hatte noch nicht über alle Ereignisse des Jahres 2019 berichten können, auch wenn sie noch vor der Mitgliederversammlung 2019 lagen. Dies wird hier nachgeholt.

### September bis Dezember 2019

#### Lesung aus dem

#### Bergen-Belsen-Tagebuch von Renata Laqueur

Zum 100. Geburtstag von Renata Laqueur fand am 3. November 2019 in Kunst & Bühne eine Lesung statt. Laqueur, Tochter jüdischer Eltern aus Deutschland, hatte seit ihrer Kindheit in Holland gelebt, und wurde im II. Weltkrieg mit ihrem Mann verhaftet und ins KZ Bergen-Belsen gebracht. Dort hat sie unter großer Gefahr Tagebuch geführt. Nach der Befreiung schlug sie sich mit ihrem Mann nach Amsterdam durch und wanderte später nach New York aus. Erst viel später veröffentlichte sie ihr Tagebuch, zuerst holländisch, dann in deutscher Übersetzung. In den 60er Jahren hat sie in Celle in Schulen als Zeitzeugin berichtet.

Das Tagebuch hat nicht nur dokumentarischen Wert, es zeigt auch große Sprachkraft. Deshalb wird Laqueur im Dichterraum Celle gewürdigt. Nach einer Einführung durch Elke Haas lasen vier Frauen aus dem Tagebuch selbst ausgewählte Stellen: Margreet van Praagh las den Anfang auf Holländisch und eine weitere Passage auf Deutsch. Es folgten Dörthe Fabricius, Bafta Fejzullahu und Friederike Schiedung.

Die Anwesenden fragten anschließend, warum Menschen gerade unter bedrohlichen Umständen Tagebuch führen, für sich selbst, auch für die Nachwelt? Schließlich las Bafta Fejzullahu, 1989 aus dem Kosovo geflohen, noch aus ihrem eigenen Tagebuch, das daran gemahnt, wie Krieg und Gewalt weiterhin Menschen bedrohen.



Im Rahmen der **Gespräche der Ernst-Schulze-Gesellschaft** war im September mit einem verdienstvollen Referat von Reinhard Wenzel des als Roman bezeichneten Textes von Emma Merkel (1869 - 1964) gedacht worden: „Die bezauberte Rose – ihr Urbild und ihr Dichter“. Nach dem II. Weltkrieg hatte die Autorin sich in Göttingen und in Celle wiederholt um eine Veröffentlichung bemüht, fand aber keine Unterstützung.

Am 24. Oktober fand im Café Berkefeld unsere vorläufig letzte **Mitgliederversammlung** mit einem Rückblick auf die vorangegangenen Veranstaltungen des Jahres und einem Ausblick auf Künftiges statt. Den Mitgliedern konnten wir die Jahressgabe 1019 überreichen, eine Grafik von Dietrich Klatt, die er für Ernst Müllers Ausgabe der „Bezauberten Rose“ von 1995 geschaffen hat: „Das Dichterhaus Großer Plan 1“.

Jahressgabe 2019



*Das große alte Altkloster Ernst-Schulzen auf Großen Plan 1*

## 2020

Für die Ernst-Schulze-Gesellschaft war das Jahr 2020 durch zwei sehr unterschiedliche Aspekte geprägt, durch die weltweite **Corona-Pandemie** und durch die Bemühungen, ein **Denkmal für Ernst Schulze** zu schaffen. Den Plan eines Denkmals hatte es konkret bereits seit Anfang 2019 gegeben. Im frühen Frühjahr 2020 begann dann die Phase der Realisierung, und das Denkmal konnte schließlich vor Weihnachten im Rosengarten am Französischen Garten aufgestellt werden.

Für den 24. April 2020 war eine **Lesung von Professor Jürgen Wertheimer** vorgesehen, der bereits 2017 bei der Auftaktveranstaltung zum Jahr der 200. Wiederkehr des Todes von Ernst Schulze zu dem Thema gesprochen hatte: „Warner? Schwärmer? Nestbeschmutzer? Zur Rolle der Literatur – damals wie heute“.

Im Alten Kreistagssaal hatte er jetzt sein zur Leipziger Buchmesse erschienenenes Werk vorstellen wollen: „Europa – Eine Geschichte seiner Kulturen“.

Noch bevor die ersten Regelungen zur Corona-Pandemie Veranstaltungen unmöglich machten, gab es am 19. Februar im Kanzlei-Café ein weiteres **Gespräch der Ernst-Schulze-Gesellschaft**: Nach einer Einführung durch Elke Haas war Georg Christoph Lichtenberg als Zeitgenosse von Ernst Schulze und Magno Cavallo das Thema.

Die anschließend geplanten Veranstaltungen mussten wir absagen bzw. verschieben:

# Jürgen Wertheimer



liest:



Freitag, 24. April 2020  
17 Uhr  
Alter Kreistagssaal  
Speicherstr. 2, Celle

Eintritt frei – Spenden willkommen



Literatur  
in  
Celle  
www.ernstschulze.de

Für eine weitere Lesung hatten wir den aus Celle stammenden Autor **Tobias Premper** gewonnen. Am 9. Mai wollte er im Kanzlei-Café sein gerade bei Steidl in Göttingen erschienenes neues Buch „Aber nur dieses eine Mal“ vorstellen. Diese Veranstaltung hatten wir angekündigt als „Lesung Tobias Premper und Gespräch mit Dietrich Klatt“. Sie konnte wegen der Pandemie ebensowenig stattfinden wie die Lesung von Jürgen Wertheimer.



Noch eine Lesung war schließlich fest geplant für den 18. Juni. Mit ihr sollte **Oskar Ansull** gefeiert werden, der am 29. Mai seinen siebzigsten Geburtstag hatte. Auch diese Veranstaltung konnte

zum vorgesehenen Zeitpunkt nicht stattfinden. Wegen der Pandemie mussten wir sie zu unserem großen Bedauern verschieben, bis zum Ende des Monats September.

### Magno Cavallo und Ernst Schulze im Heilpflanzengarten

Zum 300. Geburtstag von Magno Cavallo hatten wir für den 5. September zu einer **Lesung** eingeladen. Der Pandemie geschuldet, wurde es keine Wandel-Lesung, sondern eine Veranstaltung mit Anmeldung und mit festen Sitzplätzen.

In barocker Tracht lieh Uwe Winnacker Magno Cavallo die Stimme und gab mit vielen Zitaten einen Überblick über das Leben dieser schillernden Figur, die halb Europa bereiste als Wunderheiler, Arzt, Poet, Astronom, Mathematiker, Chemiker, Hellseher, Herausgeber eines Damenmagazins etc. Er behauptete, Sohn eines Khans von der Wolga zu sein, war aber wohl ein entlaufener italienischer Mönch. Nach Celle kam er zuerst 1774 und dann erneut 1790, baute sich ein Haus mit Sternwarte und Graben rundum und pflegte viele Kontakte, bis er 1805 hier starb.



Ein Zeitgenosse, der Celler Jurist Ferdinand Adolf von Ende, hat über ihn geschrieben: „Cavallo war eine wahre Sonne der Narrheit ... Fürchte nur, die Welt wird an ihren hochgeachteten Nüchtern-Gescheiten dermaleinst zu Grunde gehen.“

Nach Magno Cavallo war Ernst Schulze mit Prosatexten voller Ironie zu hören. Dietrich Klatt vermittelte lebendig, was Schulze in einem Brief von einem Abenteuer als Fünfzehnjähriger berichtet hat, als er im Winter nach Bergen ritt, um eine Cousine zu besuchen, in die er sich verliebt hatte. Er beschreibt, wie er sich in Dunkelheit und Schneetreiben verirrt, mit viel Glück das Haus des Onkels erreichte und dort erfuhr, dass er unwissentlich zur Verlobung der Verehrten gekommen war.

Die Schilderung einer Wanderung mehrerer Damen und Herren von Göttingen zur Burgruine Plesse rezitierte Hermann Wiedenroth in gewohnter Brillanz. Schulze stellt die Mitwandernden ironisch vor und bringt amouröse Verse für die Damen.

Zur Lesung hatte Friederike Witt-Schiedung Collagen mit Phantasie-Porträts von Magno Cavallo ausgestellt. Ein Klarinetten-Duo mit Giovanni Polito und Rainer Schiedung umrahmte das Ganze.



Zeichnung:  
Waldemar Nottbohm

### Oskar Ansell begeisterte mit „Papierstreifen“

Am 26./27. September konnten wir endlich die Veranstaltung zu Oskar Ansell's 70. Geburtstag nachholen. Der aus Celle stammende Autor, der heute in Berlin-Pankow lebt, aber seiner Heimatstadt wie eh und je verbunden ist und größte Verdienste um Literatur und Kultur in Celle hat, ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland.

Da die Corona-Bedingungen nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmenden zuließen, die sich noch dazu anmelden mussten, las der Jubilar an zwei Tagen. Das Kanzleicafé war stets gut gefüllt.

Oskar Ansell stellte die gerade erschienene erweiterte Ausgabe von „Papierstreifen“ vor. Das Buch enthält zahlreiche kurze Texte, geordnet unter elf Kapitelüberschriften, es sind Beobachtungen, Dialoge, auch Erinnerungen des Ichs an seine Kindheit in Westercelle, an seine Reisen, überdies mancherlei Wortspiele, Zitate und erhellende Dialoge mit den Großen der Weltliteratur. Die Miniaturen sind vielfach untereinander verknüpft, so dass die Leser viel Vergnügen beim Entdecken haben.

Der Titel des Buchs bezieht sich auf das Bedürfnis von Schriftstellern, sich schnell und oft Aufzeichnungen zu machen, jedes erreichbare Stückchen Papier ist dafür gerade recht. Ansell erzählte lebhaft von eigenen Erfahrungen und las u.a. eine

seiner fein formulierten Skizzen mit der Überschrift „Sich Notizen machen ...“: Als er in jungen Jahren ehrenamtlich in Griechenland arbeitete, sammelten die Dorfleute für ihn „weiße Schreibpapierchen der griechischen Zigarettenmarke Ethnos“, damit er, der Autor, doch noch mehr Möglichkeiten haben sollte zu schreiben, nicht zuletzt auch über sie.



Foto: Malte Nies

Der hiesige Landpfarrer Beneken hat, so die Entdeckung Ansell's, schon vor 200 Jahren den Begriff „Papierstreifen“ für seine Kolumne kurzer Texte in den „Zelleschen Anzeigen“ benutzt.– Für die beiden Tage der Lesung hatte Oskar Ansell jeweils andere Texte ausgewählt, zum Vergnügen derer, die an beiden Tagen zuhören konnten.

### Denkmal für Ernst Schulze

Bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert und seither immer wieder wurde die Forderung nach einem Denkmal für den Dichter Ernst Schulze erhoben. Keiner dieser Ansätze hat es bis zur Verwirklichung geschafft. Die Hindernisse waren immer zu groß. Als sich 2016 mit Blick auf die 200. Wiederkehr von Schulzes Todestag die Ernst Schulze-Gesellschaft gründete, brachte ein Mitglied bereits in der Gründungsversammlung den Wunsch ein, es sollte für den Rosengarten am Französischen Garten eine Porträtskulptur von Schulze geschaffen werden.



Anfang des Jahres 2019 haben wir dieses Thema wiederaufgenommen



und konkreter besprochen. Der Rosengarten als Ort für ein Denkmal war alsbald ein wichtiger Teil der Überlegungen, und einige Verse aus der „Bezauberten Rose“ sollten sofort erkennen lassen, dass ein Dichter gewürdigt werde. Nach Vorkundigungen nahm der Vorstand Kontakt auf zu dem Steinbildhauer Uwe Spiekermann, der im selben Jahr einen Porträtkopf von Käthe Kollwitz für die Walhalla in Regensburg geschaffen und den Niedersächsischen Staatspreis für das gestaltende Handwerk erhalten hatte. Gespräche mit ihm waren vielversprechend, und im Oktober 2019 präsentierte er einen Denkmalentwurf als

Modell, der uns überzeugte, hier auf dem richtigen Weg zu sein.

In der Folgezeit gab es Kontakte mit der Stadt zur Frage der Aufstellung im Rosengarten, und wir entwickelten einen Finanzierungsplan, der Zuschüsse von mehreren institutionellen Förderern, Privatspenden und einen Eigenanteil der Ernst-Schulze-Gesellschaft umfasste. Die Kontakte mit der Stadt erforderten etwas mehr Zeit, als wir erwartet hatten, aber Anfang August 2020 erhielten wir schließlich die schriftliche Zustimmung der Stadtspitze. Mitte August stellten wir dann unsere Planung in einem Pressegespräch vor, und die Medien berichteten eingehend.



Die Realisierung haben wir dann in sehr guter Kooperation mit dem zuständigen Fachbereichsleiter der Stadtverwaltung, Jens Hanssen, voranbringen können, für den der Rosengarten ein Anliegen ist und der an der Aufwertung dieses kleinen Parks sehr interessiert ist. Der Künstler, Uwe Spiekermann, konnte jetzt darangehen, das Denkmal entstehen zu lassen, und der Vorstand hatte zunächst noch die Aufgabe, die Finanzierung zu vervollständigen. Unsere an institutionelle Förderer gerichteten Zuschussbitten hatten recht unterschiedlichen Erfolg, teils sehr erfreulich, aber nicht nur, und am Ende war die Finanzierungslücke doch beträchtlich. So haben wir unter unseren

Mitgliedern und Interessenten nachdrücklich um Spenden geworben, mit sehr erfreulichem Ergebnis. Es kam eine Menge an Privatspenden zusammen, kleinere und auch große Beträge. Insgesamt ergab sich eine Spendenhöhe von ca. 7.000 Euro. Zusammen mit dem Eigenanteil der Ernst-Schulze-Gesellschaft von etwa 3.000 Euro, der aus Mitgliedsbeiträgen stammte, haben Bürgerinnen und Bürger also etwa 10.000 Euro getragen, das sind ca. 40 Prozent der Kosten!

Unsere Vorstellung ging dahin, das aufgestellte Denkmal an Ort und Stelle öffentlich zu enthüllen, mit einem musikalischen Signal und mit kurzen Ansprachen. Anschließend sollte sich im nahe gelegenen Beckmann-Saal eine Feierstunde, bei der der Celler Bariton Dietmar Sander mit Klavierbegleitung drei Lieder von Franz Schubert nach Gedichten von Schulze hätte vortragen sollen. Realisieren ließ sich schließlich nur die nicht-öffentliche Aufstellung des Denkmals. Von der Enthüllung haben wir abgesehen, weil sich jedenfalls auf dem vorbeiführenden Fußweg die nach den Corona-Regelungen gebotenen Abstände nicht hätten einhalten lassen. Für die Feierstunde im Beckmann-Saal haben wir als Erstes auf Anraten des Gesundheitsamts die Schubert-Lieder gestrichen. Den Sitzplan für den Saal, der normalerweise ca. 200 Personen fasst, hatten wir nach Corona-Abstandsregeln für etwa 40 Personen ausgearbeitet, mussten mit der Einladung um Anmeldung bitten, hatten bereits etwa 40 Zusagen verschickt und etliche Interessierte auf die Warteliste gesetzt. Da kam Anfang Dezember die Stellungnahme der Wissenschaftsakademie Leopoldina zur Pandemie-Lage. Diese Äußerung hat uns veranlasst, die gesamte Feier im Beckmann-Saal abzuzugun. Hätten wir das nicht von uns aus getan, hätte sich wenige Tage vor dem geplanten Termin aus der geänderten Corona-Verordnung die Unzulässigkeit der Veranstaltung ergeben.

So blieb uns nur die Möglichkeit, das Denkmal wenige Tage vor Weihnachten wie geplant auf-



stellen zu lassen, ohne jede Öffentlichkeit und in der Hoffnung, dass es im Jahr 2021 später die Möglichkeit geben werde, die vorgesehene Feier in würdiger Form nachzuholen. Am 17. Dezember ist das Denkmal tatsächlich aufgestellt worden. Die Stele wurde, wohlverpackt, mit einem LKW an den Rosengarten herangefahren, ohne Motorkraft zum Rondell bewegt, aufgerichtet, vorsichtig zum Fundament geschoben und gezogen, dort ausgerichtet und schließlich mit dem Fundament verdübelt. Die wenigen Anwesenden hatten gleich den Eindruck, es sehe so aus, als habe das Denkmal dort schon immer gestanden.

Noch musste das Denkmal mit einer Baustellenumzäunung geschützt werden, damit die Verbindung mit dem Fundament ungestört aushärten konnte. Vier Wochen später konnte dieser Schutz entfernt werden, und der Grünbetrieb der Stadtverwaltung hat die Rosen im Rondell wieder eingesetzt. Nun müssen nur noch die Rosen grünen und blühen.

Hinter dem Denkmal befindet sich eine Steintafel. Sie nennt die Förderer, auch die vielen Privaten, die gespendet haben. So wird der Dank für die Förderung dauerhaft sichtbar.

Bis die geplante Feier nachgeholt werden kann, muss nun zuerst die Pandemie ihren Schrecken verloren haben. Wir werden das Ziel nicht aus den Augen verlieren.



### Herausgabe der „Bezauberten Rose“

Im zeitlichen Zusammenhang mit der Errichtung des Denkmals haben wir im Oktober Ernst Schulzes berühmtestes Werk, „Die bezauberte Rose“, neu herausgegeben: als Buch im Format DIN A5, neu gesetzt in gut lesbarer Antiqua-Schrift, mit behutsam modernisierter Rechtschreibung, Hardcover, Fadenheftung zum Verkaufspreis von 9,90 €, zu erwerben bei Sternkopf & Hübel, Neue Straße 11.

Den Text ergänzt eine detaillierte Einführung zur Person des Dichters und zum Inhalt der drei Gesänge, zum Preisausschreiben des Brockhaus-



Verlages von 1816, zur heutigen Bedeutung des Werks und zur Würdigung Schulzes in Celle.

---

### Finanzen

Für die Finanzen der Ernst-Schulze-Gesellschaft spielte im Jahr 2020 das Denkmal die wichtigste Rolle. Dieses Projekt ist finanziell abgewickelt. Zuschüsse mehrerer institutioneller Förderer, unser geplanter Eigenanteil und die in beträchtlicher Höhe eingeworbenen Privatspenden konnten die

Kosten abdecken. Die in der Kasse verbleibenden Mittel reichen aus, um die in Aussicht genommenen Veranstaltungen zu finanzieren. Dabei müssen wir ja leider davon ausgehen, dass die Zahl der Veranstaltungen 2021 schon wegen der weiterhin wirksamen Pandemie beschränkt sein wird.

---

### Weitere Planungen

Sobald die Niedersächsische Corona-Verordnung es zulässt, möglichst noch im Jahr 2021, sollen Veranstaltungen nachgeholt werden, die 2020 abgesagt werden mussten. An erster Stelle planen wir hier einen Festakt zur Errichtung des Denkmals für Ernst Schulze. Weiterhin stehen die Lesungen von Professor Jürgen Wertheimer, Tobias Prepper und Susanne Fischer noch aus. Zu feiern sind auch runde Geburtstage von Autoren, die im Dichterraum Celle gewürdigt werden, Johann Arnd (geb. 1621), Burckhard Garbe (geb. 1941) und Man-

fred Hausin (geb. 1951). Auch die „Gespräche der Ernst-Schulze-Gesellschaft“ im Kanzleicafé sollen wieder aufgenommen werden. Zwei Themen gibt es dafür schon: „Verlagswesen heute“ (Friederike Schiedung) sowie „Sehen und sichtbar machen“ (Burkhard Fleischer). Und nicht zu vergessen: 2020 hat keine Mitgliederversammlung stattgefunden.

Die zeitliche Perspektive für all dieses hängt selbstverständlich von der Entwicklung der Pandemie ab.

Celle, den 14. Februar 2021

Lothar Haas    Anke Prinzhorn    Elke Haas    Friederike Schiedung